

# JONTEF

Klezmermusik und Erzähltheater

Freitag, 21. April 2017 – Bürgerhaus Altdorf

Die Gruppe JONTEF ist eine der gefragtesten und erfolgreichsten Klezmerbands in Deutschland. Jontef, das sind die drei Vollblutmusiker Joachim Günther (Klarinette, Akkordeon), Wolfram Ströle (Violine) und Peter Falk (Kontrabass) sowie der in Israel geborene Sänger und Schauspieler Michael Chaim Langer. Ihr neues Programm „Bin ich verliebt“ verbindet traditionelles jiddisches Liedgut in gekonnter Dramaturgie mit witziger Erzählkunst. Jontef macht Musik voller heiterer Melancholie und zündendem Temperament, zum Teil ausgesprochen virtuos. In ihrem neuen Programm präsentiert das Quartett unter anderem Vertonungen von Liebeslyrik Heinrich Heines, welche der Klarinettist und Bandleader Joachim Günther eigens für Jontef geschrieben hat.

## Schwelgerisches Wechselbad der Gefühle

Die Tübinger Klezmergruppe Jontef hat das Publikum im Bürgerhaus Altdorf begeistert – Vor allem Michael Chaim Langer beeindruckt

Jontef heißt auf Jiddisch so viel wie Festtag. Einen solchen Festtag mit zahlreichen unverwechselbaren Melodien aus dem osteuropäischen Stedl sowie neu vertonten Gedichten und Liedern von Heinrich Heine bescherte das Tübinger Ensemble am Freitag den Gästen im Altdorfer Bürgerhaus.

VON JUTTA REBMANN

ALTDORF. „Bin ich verliebt“ heißt das neue Programm der vier Musiker, in dem sie auf unnachahmliche Weise Klezmer-Melodien mit Texten des deutschen Juden Heinrich Heine verbinden. Der Schriftsteller versteckte seine Liebe oftmals hinter beißendem Spott.

Dass Jontef diese Verbindung gelingt, liegt nicht zuletzt an Michael Chaim Langer. Der Sänger vermag die Wehmut, den Schmerz und die Melancholie Heines in Sprache und Gesten auf charismatische Weise wiederzugeben. Zum Beispiel bei „Ein Jüngling liebt ein Mädchen, das hat einen anderen erwählt.“ Eine Geschichte, die bei aller Banalität Herzen brechen und Menschen zerstören kann. Nicht nur zu Zeiten des lebenden Dichters.

Nahtlos fügen sich die Vertonungen von Hans Joachim Günther ein. Der Akkordeonist und Klarinettist von Jontef stellt eigene Kompositionen zu den klassischen Klezmermelodien. Daraus entsteht eine spannende Wechselbeziehung, die das Publikum bei dem Konzert der Kulturinitiative von Beginn an in den Bann zieht. Wolfgang Ströle (Violine und Gitarre) und Peter Falk (Kontrabass) vervollständigen das Ensemble, das sich 1988 am Landesstheater Tübingen gegründet hat.

Nicht endenwollende Glückseligkeit verströmen Lieder wie „Oj Mame“, dann gibt es Stücke, die Liebesschmerz transportieren, und wieder welche mit großem Trotz wie „Du liebst mich nicht.“ Oder die Geschichte von der „Wirtschaftlichen Dame“, die den Haushalt auf Trab hält, aber deren wohlbestelltes Bett genau wie ihr Herz zur Hälfte leer ist. Bejammernswertes Geschick.



Der Blick geht nach oben (von links): Wolfgang Ströle, Michael Chaim Langer, Peter Falk und Hans Joachim Günther

Foto: red

Mit furioser Sprachgewalt und sparsamer Gestik erzählte Michael Chaim Langer von der Brautschau des Münchner Hofphotografen Leo Rosenbach, der klein von Gestalt, aber groß in der Kenntnis weiblichen Verhaltens die schöne Jana, Traumfrau seines Lebens, dazu bringt, seinen Ring anzunehmen. Da wird nicht nur Jana in ihrem wütenden Protest, ihr diesen Bräutigam zuzumuten, lebendig.

Auch den Vater, der eine lukrative Hochzeit an der Dummheit der Tochter scheitern sieht, hat der Zuhörer quasi vor Augen. Genau wie Leo Rosenbach, der erstaunlich

gelassen die Regie der Szene übernimmt. Hier sitzt absolut jedes Wort, jeder mimische Ausdruck.

Überhaupt gelingt es Langer immer wieder, das Publikum mit winzigen Nuancen, hingewischten Pointen und kaum sichtbaren Gesten zum Lachen zu bringen. Das ist in seiner unglaublichen Bühnenpräsenz begründet. Selbst bei instrumentalen Liedern ist er es, der die Blicke auf sich zieht, wenn er mit Glocken, Rasseln und Tamburin die Musiker begleitet.

Trotz der fast zärtlichen Heiterkeit, die der Abend verströmte, wenn die Klarinette

Klezmertöne lachte und das Akkordeon schier dahinschmolz, blieb immer ein Rest der Melancholie, die die Erinnerung an das untergegangene osteuropäische Stedl und das Leben darin, verursachen.

### Anekdoten und Geschichten, Lieder und Balladen

Geradezu schauerliche Gänsehaut verraschte der Traum Heinrich Heines von dem wunderschönen Mädchen im weißen Kleid, das in einer kargen Welt seinen Totensarg zimmerte. Gerade als die Geschichte am

allerschauerlichsten war, den Zuhörern wohl schier das Blut in den Adern gefror, als nämlich die Grube ausgehoben wurde – da erwachte der Dichter und fand sich im Leben wieder. Grund für die Gäste, sich aus ihrer Starre zu lösen und frenetischen Beifall zu spenden.

Anekdoten und Geschichten, Lieder und Balladen machten den Abend zu einem Wechselbad der Gefühle und der Stimmungen. „Wenn der Rebbe tanzen geht“ stand am Ende als Zugabe – und dann patstcht man in die Hände. Und das tat das Publikum am Ende nochmals ausgiebig.

(„Kreiszeitung Böblinger Bote“, 25.04.2017)